

4. Studium, Lehre und Weiterbildung

a. Studiengangprofil

Eine wesentliche Aufgabe für den Zeitraum des vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplans stellt – neben der Konsolidierung der Bachelorstudiengänge – die Entwicklung der Masterstudiengänge (Master of Education, M. Ed.) für die Lehrämter Grundschule, Sekundarstufe I und Sonderpädagogik dar, die im Wintersemester 2018/19 an den Start gehen werden. Der Erwerb des M. Ed. "Sonderpädagogik" wird für Studieninteressierte mit Erster Staatsprüfung für ein Lehramt oder einem auf ein Lehramt bezogenen Masterabschluss auch durch ein viersemestriges Aufbaustudium ermöglicht. Eine besondere Chance, aber auch Herausforderung liegt im Masterstudiengang M. Ed. "Sekundarstufe I", der als eine von zwei Profillinien des von Pädagogischer Hochschule und Universität Heidelberg gemeinsam verantworteten Masterstudiengangs "Sekundarstufe I / Gymnasium" konzipiert wird. Eine übergeordnete gemeinsame Rahmenstruktur für die Ausgestaltung der Module ist bereits vereinbart, die nächsten Schritte sind die Entwicklung von Zulassungssatzung und Studien- und Prüfungsordnung, jeweils mit gemeinsamen und hochschulspezifischen Teilen.

Der Masterstudiengang "Elektro- und Informationstechnik für das höhere Lehramt an beruflichen Schulen" (Ingenieurpädagogik, M. Sc.) soll zu einem Masterstudiengang "Berufliche Bildung" (M. Ed.) mit verschiedenen berufspädagogischen Fachrichtungen weiterentwickelt werden.

Neben der Kernaufgabe der lehramtsbezogenen Studiengänge bietet die Pädagogische Hochschule Heidelberg bereits einige nicht lehramtsbezogene Bachelor- und Masterstudiengänge an. Die Hochschule wird sich neuen Aufgaben weiter öffnen und strebt daher an, solche Studienangebote auszubauen:

- Die Möglichkeit von länderübergreifenden Studienangeboten, die zu internationalen Doppelabschlüssen führen, wird geprüft. Vorüberlegungen bestehen beispielsweise für einen deutsch-türkischen Studiengang für bilinguale frühkindliche Bildung.
- Der Bachelorstudiengang "Prävention und Gesundheitsförderung" hat sich bereits erfolgreich im Bereich gesundheitsbezogener Studiengänge etabliert. Auf diesen Erfahrungen aufbauend können weitere Studienangebote im Bereich der nichtärztlichen Therapieberufe eingerichtet werden.
- Es wird geprüft, ob die heterogenen Profile des Masterstudiengangs "Bildungswissenschaften" zu eigenständigen Studiengängen weiterentwickelt werden können. Das Profil „Führung und Innovation in Bildungseinrichtungen“ wird überarbeitet und soll auch für Absolventinnen und Absolventen der lehramtsbezogenen Bachelorstudiengänge als Alternative zu einem lehramtsbezogenen Masterstudiengang attraktiv sein. Das Profil „Inklusion und Bildung“ wird mit Fokus auf der Inklusion von Menschen mit Behinderungen als Masterstudiengang "Sonderpädagogik in außerschulischen Handlungsfeldern" neu konzipiert. Das Profil „Frühkindliche und Elementarbildung plus“ wird weitergeführt.
- Der sehr gut nachgefragte Masterstudiengang "E-Learning und Medienbildung" wird fortgeführt.

Alle Studiengänge werden jeweils einer der drei Fakultäten zugewiesen. Die nicht lehramtsbezogenen Studiengänge sollen in Gremien wie der Senatskommission für Studien- und Prüfungsfragen stärker vertreten sein und dadurch sowie durch eine verstärkte Inanspruchnahme administrativer Dienstleistungen der zentralen Einrichtungen noch besser in die Hochschule integriert werden.

Kontaktstudien und besondere Erweiterungsfächer im Rahmen der lehramtsbezogenen Studiengänge ermöglichen spezifische Vertiefungen und sollen systematisch ausgebaut werden. Beispielsweise bietet die Etablierung einer Arbeitseinheit, die die forschungsmethodische Expertise an der Hochschule bündelt, die Möglichkeit, eine forschungsmethodische Zusatzqualifikation einzurichten, die über die Qualifikation im Kontext der bestehenden Studiengänge noch hinausgeht.

b. Diversifizierung und Flexibilisierung

Die Pädagogische Hochschule Heidelberg ist eine Institution, an der Menschen unterschiedlichen Alters, mit unterschiedlichen Bildungsbiographien und in unterschiedlichen Lebenssituationen willkommen und tätig sind. Um diesen Anspruch in Studium, Lehre und Weiterbildung einzulösen, sind eine Diversifizierung der Lehrformate und eine zeitliche Flexibilisierung der Lehrangebote erforderlich (vgl. auch Abschnitt *f. Heterogenität und Inklusion*).

Durch den Ausbau von *Blended-Learning*-Angeboten und Webinaren wird flexibles Studieren möglich. Teilzeitstudiengänge erleichtern eine Verbindung von Beruf oder Familie und Studium und sollen verstärkt angeboten werden. Bei der Konzeption insbesondere von Masterstudiengängen soll dem Selbststudium zunehmend Raum gegeben werden. Die Studierenden werden dabei aber nicht alleingelassen, sondern erhalten bedarfsgerechte Angebote zur Begleitung des Selbststudiums (vgl. Genaueres in Abschnitt *f. Heterogenität und Inklusion*). Ein modularer Aufbau der Studiengänge und Weiterbildungsangebote bietet Studierenden, die berufstätig sind und / oder familiäre Verpflichtungen haben, die Möglichkeit, kumulativ zu studieren. Polyvalente Module eröffnen Wahl- und Anschlussmöglichkeiten und sollen ausgebaut werden.

c. Übergreifende Studien

Im Bereich der Übergreifenden Studien (ÜSB) soll vor allem das forschungsmethodische Lehrangebot (vgl. Abschnitt *a. Studiengangprofil*) weiter ausgebaut werden, da es in allen Studiengängen eine wesentliche Rolle spielt. Ein englischsprachiges Lehrangebot (vgl. Abschnitt *g. Internationalisierung und regionale Vernetzung*) soll auch im ÜSB ausgebracht werden, da übergreifende Kompetenzen für eine Anerkennung an den Heimathochschulen ausländischer Gaststudierender besonders gut geeignet sind.

d. Weiterbildung

Es soll eine Gesamtstrategie der Weiterbildung mit den Akteuren Professional School (PS), Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung e. V. und der Heidelberg School of Education (HSE) als gemeinsamer Einrichtung von Pädagogischer Hochschule und Universität Heidelberg entwickelt werden (vgl. hierzu auch Abschnitt *6 d. Heidelberg School of Education*). Die HSE befindet sich derzeit im Aufbau und ihre Weiterbildungsangebote zielen darauf ab, die bereits vorhandenen Strukturen zu ergänzen und zu erweitern. Die Zielgruppen der Einrichtungen unterscheiden sich: So richten sich die Angebote der PS in enger Zusammenarbeit mit der HSE an pädagogische Fachkräfte in Bildungseinrichtungen,

während sich die Akademie mit ihrem Weiterbildungsangebot vor allem an andere Fachkräfte im Bereich Bildung und Führung in Unternehmen, Verbänden und anderen nicht-schulischen Institutionen wendet. Sie weisen aber auch Schnittmengen auf. Um den Ausbau des Weiterbildungsstandortes Heidelberg voranzutreiben, soll ein gemeinsamer „Tag der Weiterbildung“ von HSE, PS und Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung eingerichtet werden.

Angebote zur Didaktik für Hochschulmitglieder sind in der Professional School verortet. Sie soll vor diesem Hintergrund als Anlaufstelle und Service-Einrichtung der Hochschule für zentrale und dezentrale Angebote im Bereich Weiterbildung (z. B. Tagungen) etabliert werden. Wesentliches Ziel ist eine stärkere Bündelung dezentraler Weiterbildungsaktivitäten an der Hochschule. Zwischen PS und Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung soll ein Kooperationsvertrag geschlossen werden.

Kontaktstudien sollen mit einheitlich definierten Abschlüssen (*Certificate of Advanced Studies, CAS, Diploma of Advanced Studies, DAS*) angeboten und in das Qualitätsmanagement der Hochschule einbezogen werden. Perspektivisch sollen so kumulative Masterabschlüsse ermöglicht werden. Im gemeinsamen Projekt *Vielfalt als Chance – Weiterbildungsangebote zum Management von Diversität, Heterogenität und Internationalität in Organisationen und Unternehmen* der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und der Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung (2016 – 2020), gefördert durch den Europäischen Sozialfonds und das Land Baden-Württemberg (Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst) werden bereits Module zum Erwerb inklusiver Kompetenzen entwickelt, die in verschiedenen beruflichen Kontexten gewinnbringend einsetzbar sind. Die Module werden so gestaltet, dass sie einzeln (CAS) oder in Kombination (DAS) berufsbegleitend studierbar sind, und perspektivisch zu einem Masterstudiengang "Vielfalt und Diversity Management" ausgebaut werden können.

Auch die Kooperation mit externen Bildungsinstitutionen soll weiter vorangetrieben werden, um einen größeren Personenkreis für das Angebot der PS zu interessieren. Erste Konzepte für kumulative Bachelorabschlüsse sollen bis Ende 2021 erarbeitet werden.

Alle Angebote durchlaufen interne sowie externe Qualitätssicherungsmaßnahmen.

Weiterbildungsangebote sind strukturell gut geeignet, um auf gesellschaftlich drängende Fragen wie das intensiviertere Migrationsgeschehen und die soziale Ungleichheit zu reagieren. Die Hochschule hat in diesem Zusammenhang Angebote zur Weiterqualifikation in Deutsch als Fremdsprache / Deutsch als Zweitsprache sowie zur Weiterqualifikation von in der Flüchtlingsarbeit tätigen Personen entwickelt und wird sich in der Weiterbildung auch künftig am gesellschaftlichen Bedarf ausrichten. So soll beispielweise die an der Hochschule vorhandene Expertise im Bereich Inklusion genutzt werden, um hochschuldidaktische Weiterbildungsangebote sowie Weiterbildungsangebote für die Verwaltung zu diesem Thema zu entwickeln (vgl. dazu auch Abschnitt *f. Heterogenität und Inklusion*).

e. Lebenslanges Lernen

Bildung ist ein lebenslanger Prozess. Die Pädagogische Hochschule Heidelberg möchte diesen Prozess aktiv gestalten. Dabei gilt es insbesondere, Übergänge in den Blick zu nehmen und zu begleiten, da diese potentiell zu Bruchstellen werden können. Bedeutsam sind vor allem die Übergänge von der Schule oder aus der beruflichen Bildung und Tätigkeit ins Studium, vom Bachelor- ins Masterstudium und vom Studium ins Berufsleben. Für die Studieneingangsphase sollen neben bereits bestehenden Beratungsangeboten verstärkt spezifische Brückenkurse eingerichtet werden, die eine Aufarbeitung

noch fehlender Kompetenzen ermöglichen. Der Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium wird einen erhöhten Beratungsbedarf mit sich bringen. Hierfür werden im Projekt *heiEDUCATION* gemeinsam mit der Universität Heidelberg Lösungen erarbeitet. Brückenkurse bzw. ganze Brückenmodule werden insbesondere im Zusammenhang mit einem Wechsel des Lehramtsbezugs von Bedeutung sein. Nicht zuletzt führt ein Studium – auch ein Lehramtsstudium – nicht zwangsläufig in einen bestimmten Beruf. Es gehört zu den Aufgaben der Hochschule, Karrierewege – nicht nur solche an Hochschulen – aufzuzeigen und eine Entscheidungsfindung zu unterstützen.

Es ist davon auszugehen, dass vor dem Hintergrund des lebenslangen Lernens eine Rückkehr ehemaliger Studierender an die Hochschule nach einer Phase der Berufstätigkeit zukünftig zunehmen wird. Die Pädagogische Hochschule Heidelberg möchte diese Rückkehr durch attraktive Weiterbildungsangebote ermöglichen. Auch die Stärkung intergenerationellen Lernens fällt in diesen Bereich. In diesem Zusammenhang möchte sich die Hochschule für eine neue Zielgruppe, die Gruppe der Seniorinnen und Senioren, öffnen.

f. Heterogenität und Inklusion

Das Thema Heterogenität und Inklusion war bereits im Struktur- und Entwicklungsplan 2012 – 2016 wegweisend. In allen lehramtsbezogenen Bachelorstudiengängen wurde die Mindestanforderung an Lehre zu Grundfragen der Inklusion in jedem Lehramtsstudium (gemäß § 2 Abs. 9 RahmenVO-KM) als Basismodul Inklusion im Übergreifenden Studienbereich (ÜSB) verortet, darüber hinaus wurde ein ÜSB-Modul zur inklusiven Fachdidaktik konzipiert sowie das Wahlprofil „Sonderpädagogischer Dienst/Kooperation/Inklusive Bildungsangebote“ im ÜSB-Abschlussmodul eingerichtet. Auch existieren bereits Maßnahmen, die es ermöglichen, einer zunehmend heterogenen Studierendenschaft gerecht zu werden (z. B. Freifeldbeschallung, blindenspezifisch ausgestatteter PC-Arbeitsplatz) und ihre unterschiedlichen Erfahrungen und Lernvoraussetzungen hochschuldidaktisch zu berücksichtigen.

Auf dem Weg zu einer inklusiven Hochschule implementiert die Pädagogische Hochschule Heidelberg konzeptionelle, strukturelle und bauliche Maßnahmen, um bedarfsgerechte Unterstützungsformate noch umfassender anzubieten. Barrierefreiheit wird angestrebt und entsprechende, bereits vorhandene Initiativen werden ausgebaut, wie die Entwicklung rollstuhlgerechter Zugänge, die Barrierefreiheit der Webseite und von elektronischen Dokumenten, der Einsatz von Brailleschrift auf Beschilderungen sowie die bedarfsgerechte Ausstattung von Seminarräumen. Es soll eine inklusive Lehr-, Lern- und Hochschulkultur etabliert werden. Bereits vorhandene inklusive Initiativen (z. B. Angebote der Lernwerkstatt Inklusion, individuelle Förderangebote der Fächer und sonderpädagogischen Fachrichtungen für Schülerinnen und Schüler) sollen deshalb noch besser sichtbar gemacht und vernetzt werden. Dies erleichtert eine Vertretung gemeinsamer Interessen sowie die Erarbeitung einer gemeinsamen Struktur zur Sicherung der Angebote. Hierzu soll eine eigene Website „Inklusive Hochschule“ eingerichtet werden.

Inklusive und kooperative Lehr- und Lernformate sollen ausgebaut sowie hochschuldidaktische Weiterbildungsangebote und Fortbildungen für die Verwaltung zum Thema Inklusion entwickelt werden. Aktuell wird im Projekt *heiEDUCATION* ein studienbegleitendes Assessment entwickelt, das eine Diagnose individueller Stärken und Schwächen ermöglicht. Auf der Grundlage der Diagnose sollte bei Bedarf eine individuelle Unterstützung der Studierenden durch ihre Hochschule stattfinden.

Um den gestiegenen Anforderungen an ein Selbststudium durch die längere Regelstudienzeit in den Lehramtsstudiengängen bei nahezu gleich gebliebenem Anteil an Präsenzlehre zu entsprechen, sollen

bedarfsgerechte Angebote konzipiert werden, z. B. Angebote zum Erlernen von Methoden, Arbeitsweisen und Selbstorganisation. Darüber hinaus wird Lehre zu diversitätsspezifischen Themen wie beispielsweise geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung gefördert. Anreize bietet der hochschuleigene Lehrpreis, der 2017 eingerichtet und im jährlichen Wechsel mit dem Forschungspreis für hochwertige, innovative und dem Leitgedanken des Lehrens in gesellschaftlicher Verantwortung verpflichtete Lehre vergeben werden soll.

Die Hochschule beteiligt sich am Projekt *Inklusive Bildung*, das von der Stiftung Drachensee 2013 in Kiel ins Leben gerufen wurde. In diesem Projekt werden Menschen mit Behinderung als Expertinnen und Experten in eigener Sache ausgebildet. Bereits ab dem zweiten Semester ihrer dreijährigen Ausbildung, die in der Rhein-Neckar-Region an der Johannes-Diakonie Mosbach stattfinden wird, bieten die Auszubildenden eigene Vorträge, Workshops und Seminare an, die den Studierenden der Pädagogischen Hochschule Heidelberg aufzeigen, was Inklusion in der Praxis bedeutet. Die Beteiligung der Hochschule als Abnehmerin der Lehrangebote im Rahmen der Curricula ihrer Studiengänge (z. B. ÜSB, Sonderpädagogik) und Weiterbildungsangebote ist ab Wintersemester 2017/18 geplant.

Die Hochschule unterstützt die Behindertenbeauftragte bzw. den Behindertenbeauftragten bei ihren bzw. seinen Aufgaben.

g. Internationalisierung und regionale Vernetzung

Die Hochschule setzt sich zum Ziel, die Internationalisierung der traditionell stark nationalstaatlich geprägten Lehrerbildung voranzubringen und ihren Studierenden vor dem Hintergrund der zunehmenden Globalisierung die Entwicklung transkultureller Kompetenzen zu ermöglichen.

Um den internationalen Austausch von Studierenden weiter zu verbessern, wird ein englischsprachiges Lehrangebot im Umfang von zunächst 30 ECTS-Punkten hochschulweit etabliert. Hierzu werden bereits vorhandene Einzelinitiativen systematisiert. Auch die Expertise zum bilingualen Sachfachunterricht (*Content and Language Integrated Learning*) kann hochschuldidaktisch nutzbar gemacht werden. Darüber hinaus werden Anreize dadurch geschaffen, dass entsprechende innovative Aktivitäten in der Lehre bei der Anrechnung auf die Deputatsverpflichtung der Lehrenden aus dem akademischen Dienst berücksichtigt werden können. Internationale Kooperationen in der Lehre sollen gefördert und ihre Pflege durch virtuelle Formate vereinfacht werden.

Es werden Mobilitätsfenster in allen Studiengängen eingerichtet. Module, die in diesem Fenster liegen, sollen so gestaltet werden, dass sie Studienelemente enthalten, die einsemestrig sind und mit möglichst hoher Wahrscheinlichkeit auch im Ausland studiert werden können.

Die Anerkennung von im In- oder Ausland entwickelten Kompetenzen (i. d. R. nachgewiesen durch Prüfungsleistungen) erfolgt gemäß der Lissabon-Konvention. Dies wird sichergestellt durch eine Verankerung in den Studien- und Prüfungsordnungen sowie durch eine Verfahrensbeschreibung (vgl. dazu auch Abschnitt *i. Qualitätsmanagement*). Das Verfahren zur Anerkennung von im Ausland entwickelten Kompetenzen vereinfacht sich durch ein im Vorfeld abgeschlossenes *Learning Agreement*.

Es werden Rahmenbedingungen von Studienangeboten geprüft, die einen internationalen Doppelausschluss ermöglichen (vgl. die obigen Ausführungen unter Abschnitt *a. Studiengangprofil*).

Im Hinblick auf die regionale Vernetzung wird insbesondere die Kooperation mit der Universität Heidelberg weiter intensiviert, um Heidelberg als Standort einer exzellenten Lehrerbildung weiter zu profilieren. Die enge Zusammenarbeit mit Schulen und Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung ist und bleibt von großer Bedeutung für die Lehramtsstudiengänge und wird weiter intensiv gepflegt. Darüber hinaus wird die Hochschule in enger Kooperation mit der Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung mit ihren Bildungsangeboten auch weiterhin auf die Bedarfe und Chancen der Region reagieren.

h. Medien und IT

Die Pädagogische Hochschule Heidelberg hat sich als Ziel die Schaffung neuer und die Verbesserung vorhandener Supportstrukturen im IT- und Medienbereich gesetzt. Darunter fallen der Aufbau eines *Self-Service-Portals* (in Verbindung mit einem modernen Campus-Management-System), die Schaffung studentischer Arbeitsplätze für mobiles individuelles und kooperatives Lernen, die Überprüfung und Weiterentwicklung vorhandener *E-Learning-Systeme* sowie die Anpassung der Lernplattformen an neue Gegebenheiten und Anforderungen (Campusmanagement; mobile Nutzungsformen u. a.). Durch die Umstellung auf ein modernes Campus-Management-System sollen Prozesse der Lehrorganisation (z. B. Sicherstellung einer optimalen Planung in Bezug auf den gesamten Lehrveranstaltungsablauf) und der Prüfungsverwaltung optimiert werden (z. B. Online-Verbuchung von Noten). Darüber hinaus soll eine elektronische Studierendendatei eingeführt werden, um Beratungs- und Verwaltungsprozesse zu vereinfachen und den Aufbau eines *Student Service Centers (SSC)* zu unterstützen (vgl. Abschnitt *j. Verwaltung, SSC*).

Neben der Weiterentwicklung und Verbesserung der Supportstrukturen im Medienbereich soll eine hochschulübergreifende Strategie zur Entwicklung digitaler Lehr-/Lernszenarien und, allgemeiner, zur Förderung einer breiteren Akzeptanz digitaler Medien innerhalb der Hochschule entwickelt werden. Hierbei bietet sich eine umfassende Vernetzung und Nutzung der Expertise aller medienrelevanten Akteure in der Lehre an: einerseits die Mediendidaktik/Medienpädagogik, aber auch die vielfältigen vorhandenen Angebote zu digitalen Medien in den Fächern. In diesem Zusammenhang sollen die Bereiche „Digitalisierung der Hochschullehre“ und „Open Educational Resources“ verbunden mit Informationen zu didaktischen und rechtlichen Aspekten sowie einem Anreizsystem für Lehrende (beispielsweise über den ab 2017 geplanten hochschuleigenen Lehrpreis) eine tragende Rolle spielen. Auch die bereits vorhandenen Initiativen zum Einsatz Interaktiver Whiteboards sollen verstetigt bzw. fortgeführt werden.

E-Medien spielen eine immer größer werdende Rolle in Studium, Lehre und Forschung. Das Angebot von E-Medien soll im Zeitraum 2017 – 2021 stetig ausgeweitet werden, ohne die Printmedien für entsprechende Bereiche und Nutzungsanforderungen zu vernachlässigen.

Um das Mediennutzungsverhalten von Lehrenden und Studierenden erfassen und daraus Schlüsse etwa für eine Verbesserung der Medieninfrastruktur an der Hochschule ziehen zu können, soll ein „Mediennutzungs-Monitor“ eingerichtet werden. Schließlich soll auch für die Entwicklung der Medien- und Informationskompetenz aller Mitglieder der Hochschule ein Weiterbildungskonzept, in dem regelmäßige interne sowie externe Fortbildungen und Schulungen enthalten sind, entwickelt werden. In diesem Rahmen sollen auch die von der Bibliothek angebotenen Kurse zur Nutzung von Datenbanken und zur Literaturrecherche stärker mit den Curricula der Studiengänge verzahnt werden.

i. Qualitätsmanagement

Die Pädagogische Hochschule Heidelberg hat 2011 im Projekt *Experts in Education* mit dem Aufbau von Bausteinen ihres Qualitätsmanagements begonnen. Als wesentliche Instrumente wurden Lehrveranstaltungs- und Modulevaluationen implementiert. Seit 2013 wird jährlich ein Qualitätsbericht Studium und Lehre auf der Basis von Befragungsergebnissen und Daten der Studierendenstatistik für die gesamte Hochschule erstellt und veröffentlicht und es finden Qualitätstage statt. Verfahrensbeschreibungen und Richtlinien, beispielsweise zur Entwicklung und Gestaltung von neuen Studienangeboten, werden in einem Qualitätshandbuch online zur Verfügung gestellt.

Die vorhandenen Elemente der Qualitätsentwicklung und -sicherung gilt es nun in einem Qualitätsmanagement-System zusammenzuführen und Regelkreise zu schließen. Hierbei sind insbesondere Möglichkeiten für eine systematische und transparente Datennutzung durch die Studiengänge zu eröffnen und es ist sicherzustellen, dass die Ergebnisse der Datenerhebungen in die Weiterentwicklung der Studiengänge einfließen. Eine Mitwirkung der Studierenden ist hierbei zu gewährleisten. Als Grundlage für die Ableitung konkreter, handlungsleitender Ziele für die Studiengänge dient neben den im vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplan formulierten Leitgedanken das studiengangübergreifende Absolventinnen- und Absolventenprofil der Hochschule, das in Kooperation mit der Universität Heidelberg weiterentwickelt wird. Für die Unterstützung bei den Aufgaben im Qualitätsmanagement wird ab Januar 2017 eine Stabsstelle Qualitätsmanagement als zentrale Service- und Beratungsstelle dauerhaft eingerichtet.

Der seit 2011 jährlich stattfindende Qualitätstag soll in Umfang und Inhalt stärker fokussiert gestaltet werden und zukünftig jeweils an einem konkreten Schwerpunktthema ausgerichtet sein. Für die nähere Zukunft bietet sich hierfür die Frage nach der Form der Akkreditierung der lehramtsbezogenen Studiengänge der Pädagogischen Hochschule Heidelberg an.

Akkreditierungsfragen im Zusammenhang mit den Lehramtsstudiengängen sind von unmittelbarer Relevanz für den Zeitraum dieses Struktur- und Entwicklungsplans. Die lehramtsbezogenen Masterstudiengänge werden zum Wintersemester 2018/19 beginnen. Um zu gewährleisten, dass die Absolventinnen und Absolventen aus akkreditierten Masterstudiengängen entlassen werden, sollen die auf die Bachelor-/Masterstruktur umgestellten Lehramtsstudiengänge der Hochschule bis 2020 akkreditiert werden. Im Sommer 2017 wird sich die Pädagogische Hochschule Heidelberg entscheiden, ob für die zu akkreditierenden Lehramtsstudiengänge die Programm- oder die Systemakkreditierung angestrebt werden soll. Bis dahin wird der Fokus des weiteren Aufbaus des Qualitätsmanagements auf der Implementierung geschlossener Regelkreise auf Studiengangebene liegen (u. a. Einrichtung von Studiengangleitungen für die Lehramtsstudiengänge). Darüber hinaus werden die für die Systemakkreditierung relevanten Aspekte eines geschlossenen Regelkreises auf Hochschulebene (interne Akkreditierung) thematisiert und spezifische Lösungen für die Pädagogische Hochschule Heidelberg ausgearbeitet.

j. Verwaltung, SSC

Gemäß dem Leitgedanken *Students first* kommt einem *Student Service Center* (SSC) besondere Bedeutung zu. Auf der Grundlage des vorhergehenden Struktur- und Entwicklungsplans sind bereits erste Schritte in Richtung eines umfassenden Beratungsangebots zu allen Fragen rund um Studium, Prüfungs-

gen und Praktika realisiert worden. Es wurde eine Telefonhotline als *First-Level*-Beratungsangebot eingerichtet, mit dem Aufbau einer Wissensdatenbank begonnen und die Erstsemesterwoche (ESEWO) zur Beratung von Studienanfängerinnen und Studienanfängern professionalisiert. Darüber hinaus wurden drei voneinander unabhängig agierende Prüfungsämter in ein Zentrales Prüfungsamt integriert.

Diese Maßnahmen werden genutzt und weiterentwickelt, um ein SSC als zentrale Anlaufstelle und Service-Einrichtung für Studierende und Studieninteressierte zu etablieren, die ein umfassendes Beratungsangebot bündelt und koordiniert. Die ESEWO soll zu einer zu Semesterbeginn stattfindenden Beratungswoche weiterentwickelt werden, in der auch der Beratungsbedarf Studierender aus höheren Semestern adressiert wird. Im Rahmen des Projekts *heiEDUCATION* wird an der Heidelberg School of Education ein *Online-First-Level*-Beratungsangebot entwickelt, das einen weiteren, die Telefonhotline ergänzenden medialen Zugang bietet. Die Einrichtung einer räumlich verorteten zentralen Anlaufstelle stellt optimale persönliche Erreichbarkeit sicher. Angestrebt wird darüber hinaus eine bessere Verknüpfung der zentralen Beratung mit den dezentralen Fachberatungen und weiteren Beratungsstellen wie Gleichstellungsbüro und Büro der Behindertenbeauftragten. Für die Konzepterstellung und beginnende Umsetzung des SSC wird eine befristete Projektstelle eingerichtet. Die Telefonhotline wird über das Projektende von *Experts in Education* hinaus weitergeführt.